

VORWORT.

Das Bestreben, die Denkmäler der Geschichte und des Rechtes des niedersächsischen Stammes, besonders die in dessen Mundart geschriebenen, zu sammeln, hat mich dazu geführt, auch den Ueberbleibseln niedersächsischer Dichtungen eifrig nachzuspüren. Zu letzteren gehörte auch das Buch vom Ulenspiegel, dessen Bedeutung für die Sittengeschichte jedenfalls nicht verkannt werden konnte.

Es gelang mir jedoch ebenso wenig, wie das plattdeutsche Original des Stortebeklerliedes, dessen Heimath sich noch in den Reimen des oberdeutschen Gewandes zu erkennen giebt, eine plattdeutsche Niederzeichnung über irgend einen Theil des hochdeutschen Ulenspiegel aufzufinden. Dagegen hatte ich das Glück, die älteste bekannte, 1519 zu Strassburg gedruckte Bearbeitung desselben durch die Güte des Bibliothekars an der herzoglichen Bibliothek zu Gotha, Herrn Hofrath Ukert, zu erhalten, so wie von meinem Freunde, Herrn von Meusebach eine, schon im Jahre 1813 von Jacob Grimm veranstaltete Abschrift. Die Abweichungen, welche diese älteste Ausgabe von allen späteren darbot, schienen mir für die Geschichte dieses beliebtesten aller Volksbücher nähere Beachtung zu verdienen, aus welcher sich bald eine Nachforschung über die älteren Quellen, welche für einen bedeutenden Theil des Buches noch zu erkennen sind, entsponnen und zu vielfachen verwandten Untersuchungen geführt hat. Es belohnten sich diese Nachforschungen durch manche interessante literarhistorische Resultate, um deren Mittheilung ich von verehrten Freunden so häufig und dringend angegangen bin, dass ich den Widerwillen beseitigte, welchen die Beschäfti-

gung mit diesem Gegenstande mir bisweilen erwecken musste, wie es dem Anatomen mit dem Cadaver, dem Historiker mit nur zu vielen Scenen der Geschichte begegnet, und mich entschloss, die hier gegebene Abhandlung nebst den für deren Würdigung dem deutschen Literarhistoriker unentbehrlichen Texte des alten Druckes dem Publicum vorzulegen. Die übrigen Beilagen dürften theils unentbehrlich, theils nicht unwillkommen erscheinen. Die bibliographischen Nachrichten beruhen grossentheils auf eigener Anschauung, welche die Herren Vorsteher der betreffenden Bibliotheken mir bei sich oder durch Zusendung hieher freundlichst gestatteten, theils auf deren gefälligen schriftlichen Mittheilungen.

Bei so vielen und ungewöhnlichen Begünstigungen habe ich geglaubt, in der Darlegung der Resultate dieser Forschungen, welche dem Literarhistoriker von einigem Werthe sind, nicht zurückhaltend sein zu dürfen. In der zuweilen ausführlicheren Mittheilung mancher Erinnerungen an den Eulenspiegel, welche sich ausserhalb des Buches von seinen Schwänken in Schrift, Bild und Stein erhalten haben, bin ich allerdings mehr als meiner Neigung, dem Rathe sachkundiger Freunde gefolgt.

Aus der Untersuchung über den Verfasser des Eulenspiegel, für welchen ich den Dr. Thomas Murner zu halten kein Bedenken trage, haben sich die biographischen und literarischen Notizen gestaltet, welche hier zu einer ausführlichen Schilderung des Charakters, so wie der schriftstellerischen und polemischen Thätigkeit dieses begabten, vielseitigen, nicht unsittlichen, aber leichtfertigen Mannes zu benutzen, dem Zwecke dieses Werkes nicht entsprach. Es ist mir jedoch besonders schwer geworden, darauf zu verzichten, ein umfangreiches Lebensbild desselben zu liefern, welches zugleich den damaligen Zustand mehrerer Zweige der Wissenschaft und der schönen Literatur, so wie der folgenreichen Bewegungen auf dem kirchlichen Gebiete des westlichen Deutschlands und der Schweiz, umfassen müsste. Mögen diese Vorarbeiten geeigneten Händen dazu empfohlen sein.
